

### III.

#### Reinhardt als Theaterbauer.

Professor Max Reinhardt baute am Kurfürstendamm sein neues Theater, das inzwischen den Namen „Die Komödie“ erhalten hat. Oskar Kaufmann machte die Sache, dem wir, zusammen mit Leschnitzer, schon die Krolloper und das Palais Lewin in Breslau verdanken. Kaufmann, mitangesteckt von der Sucht nach westlicher Kultur, beauftragte den Berliner Bildhauer Fiori, sechs Karyatiden für die Bühnenlogen und rechts und links vom Saaleingang zu bauen. Fiori machte sich sofort an die Arbeit, entzückt, daß Reinhardt zu den großen Unternehmern der Kunst gehört, die schon wissen werden, warum sie auf ihn verfallen. Und es wurden prachtvolle Plastiken, Fiori zeigte sein Bestes.

Gerade hatte der brave Maurermeister die Karyatiden gerichtet, als wie zu einer Generalprobe des Hauses Max Reinhardt erschien, begleitet von einem Generalstab von Theater- und sonstigen Leuten. Tiefe Verbeugungen.

Dann ist der große Reinhardt in den Saal hereinspaziert, der in vorläufiger Beleuchtung die Malereien Hans Meids zeigte, hat sich um und um geschaut, und alles hat gebibbert. Immerzu schüttelte Oskar Kaufmann mit dem Kopfe und suchte schweißtropfend dem hohen Herrn etwas klar zu machen. Aber der stand da: böse, überrumpelt. Und plötzlich sammelten sich seine Blicke auf den schuldig-nackten Karyatiden Fioris. „Was ist denn das da? Das verdirbt ja den ganzen Eindruck! Das sind ja Kunstwerke! Sagte ich Ihnen nicht... Das Publikum wird immerzu da hinschau'n und auf die Bühne nicht acht geben.“\*) Der Himmel verfinsterte sich. Fiori versank. Die Maurer am Tempel der heiligen Komödie bauten in aller Schnelle die peinlichen Figuren ab und legten sie in die Ecke hinter die Kulissen.

Heygrodt.

### IV.

#### Bei Max Reinhardt zu Gaste.

Von Selma Harden.

Just vierundzwanzig Stunden vorher, ehe seine neueste Schöpfung „Die Komödie“ für das theaterbesuchende Berlin eröffnet wurde, lud Max Reinhardt „die Freunde des Deutschen Theaters“ zu sich, um für sie „eine Aufführung zu veranstalten“, wie die offizielle Einladungskarte lautete. Und es war wirklich eine „Premiere“, die sich sehen lassen konnte! *Das gesellschaftliche Ereignis der Saison.* Über das *entzückende, augeerfreuende Theater, voll heiterer Grazie, als Ding an sich*, das in seiner ganzen Gestaltung, in seinem Namen *Komödie* die *italienische Commedia* verkörpert, und über die Aufführung selbst, *fehlt mir die Berechtigung zu sprechen.* Ich will nur etwas erzählen, was ich zu beobachten Gelegenheit hatte. Von dem Regisseur Max Reinhardt, mit welcher *innerer Frische* er seinem Werk gegenübersteht. Wie immer bei seinen Generalproben, saß er, *von seinen Getreuen umgeben*, in einer *der vordersten Parkettreihen* (doch *fehlt* heute natürlich das *Regiepußt* mit der „ewigen Lampe“), seine Notizen

\*) Uebrigens hat Reinhardt z. Zt. die Munchschen Fresken im Deutschen Theater abnehmen lassen und an Cassirer verkauft und letzthin die vier Munchschen Skizzen für die „Gespenster“, die er noch besaß, in den Kunsthandel gebracht. Sein Schloß Leopoldskron ist von der Firma Hugo Baruch u. Co. eingerichtet.